Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Botenlohn ins Haus gebracht M. 3.07. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Festtagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 17 (Fernspr. 22). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang | Mittwoch, 28. August 1918 | Nummer 200

Der Jahrestag der rumänischen Kriegserklärung.

— 27. August 1916 —

Der Jahrestag des EintrittsRumäniens in den Krieg — am 27. August 1916 erfolgte seine Kriegserklärung an Österreich-Ungarn — ruft die Erinnerung an die kritische Zeit des Jahes 1916 wach. Im Westen tobte die Sommeschlacht, im Osten hatten wir uns der großen Brussilow-Offensive zu erwehren, Rumänien stand auf dem Sprunge, versicherte äußerlich noch seine Neutralität, waffnete sich aber insgeheim zum Losschlagen auf Seiten der Entente gegen uns. Der letzte Trumpf im blutigen Spiel sollte es mit seinem rund eine Million betragenden Heere der Entente den Feldzug endgültig gewinnen helfen.

Als es eingriff, als rumänische Armeen nach Siebenbürgen in den letzten Augusttagen 1916 einmarschierten, war zwar die russische Offensive zum Stillstand gebracht worden, Rumäniens Fortschritte in Siebenbürgen konnten jedoch in Galizien wieder neue Ereignisse zeitigen.

Die Entente hatte sich aber in Deutschlands militärischer Kraft und in der Einheitlichkeit des Handelns der Mittelmächte getäuscht.

In aller Stille war die neugebildete 9. Armee unter General von Falkenhayn- bei Hermannstadt versammelt worden, in aller Stille hatte Feldmarschall von Mackensen bulgarische, türkische und deutsche Divisionen gegen die Dobrudscha bereitgestellt, die bereits am 2. September die feindlichen Vortruppen überrannten und am 4. September Dobric nahmen. Auch längs der Donau waren es deutsche Kräfte, unterstützt von bulgarischen Verbänden, die am 6. September bereits Tutrakan nahmen. Dann fiel Silistria — um die Septembermitte standen die verbündeten Kräfte nur noch 25 Kilometer vor Cernavoda. Infolgedessen mußten auch die bisher noch in Gegend Dobric haltenden Teile der rumänischen 3. Armee abbauen.

Der Zweck des schnellen Zupackens war erreicht: Feldmarschall v. Mackensen hatte Bulgarien gegen einen Einfall aus der Dobrudscha gesichert und gleichzeitig auch Österreich-Ungarn entlastet; denn ein Abziehen rumänischer und russischer Kräfte aus den Karpathen und Rußland wurde unverkennbar.

Unterdessen reifte in Siebenbürgen die Schlacht von Hermannstadt heran. Diese Umfassungsschlacht Falkenshayns, die in ihrer Auswirkung die Verfolgung der Feine durch den Geisterwald und den Sieg von Kronstadt zur Folge hatte, warf den Feind auf die Grenzpässe zurück.

Inzwischen hatte sich Anfang Oktober bei Rjahovo an der Donau ein Zwischenfall abgespielt, der Bulgarien leicht hätte verhängnisvoll werden können. Rumänische Divisionen hatten überraschend den Strom nach Süden überschritten und drohten sowohl Bulgarien, als auch der Dobrudscha-Armee in den Rücken zu fallen; schnell heraneilende Kräfte griffen die Rumänen an und vernichteten sie.

Unter Mackensens Führung war unterdessen der Angriff auf die völlig festungsmäßig ausgebaute Linie Constanza—Cernavoda vorbereitet worden. Am 19. Oktober begann der Angriff, am 21. Oktober schon war die Entscheidung gefallen. Am 23. Oktober wurde Constanza besetzt, am 25. Oktober fiel der Brückenkopf Cernavoda in unsere Hände. Dann ging es noch weiter an die Donau heran, um dort zunächst in geeigneter Defensivstellung die Entwicklung des deutschen Angriffs gegen die Walachei abzuwarten.

Der November sah die schweren Kämpfe der deutschen Korps und den Durchbruch der feindlichen Sperrstellungen in den transsylvanischen Alpen; harte Kämpfe, bei denen auch vieles deutsches Blut floß. Aber der Durchbruch mußte erzwungen werden, es galt, in die Walachei herabzustoßen und so die strategische Lage Bulgariens einerseits und die der Dobrudscha-Armee anderseits zu sichern. Es glückte. Wer denkt nicht an die Taten der Truppen der Generale von Kühne, Kraft von Delmensingen, von Morgen und von Staabs.

Am 17. und 18. November war die Sperre des Rotenturmpasses mit Eroberung der Höhe Calimanesti, die des Vulkanpasses durch die Schlacht bei Tergu-Jiu endgültig überwunden, der Schlüssel zur Altstellung in deutscher Hand.

Einzelheiten würden zu weit führen; die Taten des Kavalleriekorps Schmettow, der Kampf gegen die rumänische Orsowagruppe, die Erzwingung der Altübergänge, der Vormarsch auf Pitesti sind noch in aller Gedächtnis. Der geschlagene Feind mußte die Altlinie aufgeben und in nordöstlicher Richtung abbauen.

Nun schritt auch der Feldmarschall v. Mackensen mit seinen südlich der Donau bereitgestellten Kräften über den Strom hinweg zum Einfall in die Walachei. Bei Swistow wurde am 23. November der Strom überquert, — vorwärts ging es gegen den Arges; und am 30. November übernahm nun der Feldmarschall den Oberbefehl auch über die 9. Armee, um beide Armeen zu vereinigen. Der ungeheuren Gefahr dieser Vereinigung wollte der Rumäne vorbeugen, als er zum schnellen Schlage gegen die über den Strom gedrungene Donauarmee ausholte. Trotz anfänglicher Erfolge wandelte sich sein Angriff zur Niederlage am Argesul und besiegelte das Schicksal von Bukarest. Am 6. Dezember zogen unsere siegreichen Truppen dort ein.

Die weiteren Kämpfe um die Flußabschnitte der östlichen Walachei, um den Jalomita- und Buzeu-Abschnitt, die Weihnachtsschlacht von Rimnikul—Sarat, wo nunmehr auch stärkere Russenkräfte auftraten, endeten mit neuen Niederlagen des Feindes. Die Donauarmee drängte nach dem Siege von Filipesti bis zum Brückenkopf Braila nach, der Anfangs Januar durch Teile der Dobrudscha-Armee genommen wurde. Am 8. Januar fiel Focsani in unsere Hand, der Feind wich hinter die Putna, am 14. Januar nach Erstürmung des Brückenkopfes von Nanesti auch über den Sereth.

Fern der deutschen Heimat hatten deutsche Truppen neue Siege errungen, hatten auch in Rumänien großen Anteil am Erfolge; unserem Bundesgenossen Bulgarien, der durch Rumäniens Verrat im Rücken bedroht war, waffenbrüderlich geholfen.

Das gewaltige Ringen im Westen

Großes Hauptquartier.

26. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und v. Boehn.

Vorfeldkämpfe bei Bailleul und nördlich der Scarpe. Westlich von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen. Vizefeldwebel Göbel schoß mit seiner Maschinengewehrgruppe vier Panzerwagen, Unteroffizier Hene mit leichten Minenwerfern drei Panzerwagen zusammen.

Beiderseits von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Leger und Martinpuich seine Angriffe fort. Hoher Einsatz an Infanterie und Panzerwagen sollte hier einen Durchbruch durch unsere Front erzwingen. Wo der Feind im Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen war, trugen frische Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im Ganzen gescheitert.

Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender:

Der Feind drang in unsere westlich von Mory — westlich von Bapaume — Martinpuich verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume brachten örtliche Bereitschaften und Reserven den Feind am Ostrande von Mory, Favreuil und westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume stieß der Feind zwischen Tilleloy und Martinpuich auf Guendecourt-Flery vor. Preußische Reserveregimenter und Marineinfanterie warfen ihn in kraftvollem Gegenangriff in die Linie Tilleloy-Martinpuich zurück. **Beide Orte wurden wieder genommen. Zahlreiche Panzerwagen liegen zerschossen vor und hinter unseren Linien.**

Gegen unsere von der Ancrefront abgesetzten Linien Bazentin-Le Petit-Carnoy-Suzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Vormittags heran. Starke Angriffe, die am Abend zwischen Carnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen.

Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Cappy und Fontayne fest. Beiderseits Herr Römerstraße schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme und Hise keine besondere Gefechtstätigkeit.

Südlich der Ailette griff preußische Garde den Feind westlich von Creey an Mont an, und gewann die Höhe südwestlich von Pont Mart und schlug im Verein mit deutschen Jägern mehrfache Angriffe weißer und schwarzer Franzosen ab. Etwa 400 Gefangene wurden eingebracht.

Auch nördlich der Aisne brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen.

Front Deutscher Kronprinz

Teilgefechte [illegible] Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Berlin, 26. August, abends. Amtlich.

Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich der Scarpe. Beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes sind im großen gescheitert. Teilweise sind Gegenangriffe noch im Gange. Longueval und Montaubau, vorübergehend verloren, wurden wiedergenommen.

Zwischen Somme und Oise außer örtlichen Kämpfen nördlich der Avre ruhiger Tag. Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Die Kämpfe bei Arras und an der Ailette.

Berlin, 26. Aug. Ueber die Kämpfe südlich von Arras und südlich der Ailette meldet der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes" aus dem Felde vom 25. August:

Auch der gestrige Tag sah den Fortgang des blutigen Ringens auf der 22 Kilometer breiten Front südlich von Arras. In den Abendstunden des 23. August waren die Engländer von den Mory vorgelagerten Höhen hinuntergeworfen worden. Ein erneuter mächtiger Angriff gegen Mory wurde durch das Flankenfeuer unserer an dem Sensee-Bache und östlich von Mervillers vorgestoßenen Truppen zur Umkehr gezwungen. Nach der Sommerglut der letzten Tage gingen am 24. August schwere Gewitter nieder. Nachdem mehrfache Vorstöße gegen die Höhen von Grevillers abgeschlagen worden waren, wurde der Ort nachmittags vor dem gesteigerten Druck des Feindes geräumt, nicht ohne daß ihm schwere Verluste vom tapferen Verteidiger zugefügt waren. Grandcourt wurde gegen vier äußerst heftige Angriffe gehalten. Erst ein erneuter Angriff, den der Feind südlich des Ortes nach schlagartiger Artillerievorbereitung und unter Verwendung von Flammenwerfern unternahm, ließ es ratsam erscheinen, zur Vermeidung von Verlusten unsere Truppen hier und weiter nördlich zurückzunehmen, so daß unsere Linie etwa vom Westrande der Straße Albert-Bapaume über den Westrand von Marlancourt, Avesnes, Sapignies und Mory zum Ostrande von St. Leger verläuft.

Denselben Charakter der beweglichen Verteidigung, die die höchsten Anforderungen nicht nur an die Standhaftgkeit, sondern auch an die selbständige Geschicklichkeit des einzelnen Mannes stellt, haben auch die Kämpfe zwischen Ailette und Aisne. Während es an der Ailette verhältnismäßig ruhig blieb, machten die Franzosen da, wo unsere Front den Fluß verläßt, und südlicher beiderseits der Schlucht von Vauxrezis heftige Angriffe, die ebenso scheiterten, wie die in den Mittags- und Nachmittagsstunden mit weitgesteckten Zielen unternommenen Massenangriffe westlich von Chavignv. Geschicktes Ausweichen und unvermutete Gegenstöße versetzten den Feind immer wieder in die Lage des zur verlustreichen Verteidigung gezwungenen Angreifers. Mit Recht bemerkt der Pariser Korrespondent des „Handelsblatet", daß die deutsche Heeresleitung mit Erfolg bestrebt sei, im Rückzug die Offensive zu behalten.

Der Große Generalstab zur militärischen Lage.

Breslau, 26. Aug. Im Konzerthaus hielt Hauptmann Bodo Zimmermann vom Großen Generalstab einen Vortrag über die militärische Lage. Hauptmann Zimmermann sagte u. a.:

„Nicht Geländegewinn, sondern Zerrüttung und Vernichtung des feindlichen Angriffsmaterials ist unser Ziel. An Stelle des bisherigen uns nachgeahmten Angriffssystems führten die Alliierten den Masseneinsatz der Tanks ein, der schließlich immer einen Anfangserfolg ergeben wird. An der feindlichen Front stehen 440 000, in der Etappe 700 000 Amerikaner.

Wenn der Gegner trotz des U-Bootkrieges so viele Truppen über See bringen konnte, so hat das seinen Grund in der Verwendung kleiner schnell fahrender Schiffe, die ein ungünstiges Ziel bilden und von Kriegsschiffen in die verschiedenen Häfen geleitet werden. Die gegenwärtige Kraftanstrengung ist vielleicht der letzte Versuch, die Entscheidung herbeizuführen. Wir haben inzwischen Mittel und Wege gefunden, der Gefahr durch die Mithilfe der Tanks Herr zu werden. Das beweisen die 500 zerschossenen Tanks der Amerikaner.

Sie sehen alles auf die Tanks.

Haag, 26. Aug. Mit dem letzten Geleitzug aus England eingetroffene Holländer berichten, daß in England zurzeit neue Tanks gebaut werden, die eine erheblich schmälere, zugespitzte Form besäßen. Sie sind vorn äußerst schwer gepanzert. Durch die schmale zugespitzte Form aus Nickelchrom sollen die Tanks gegen Gewehrschüsse unempfindlich gemacht werden, während Artillerie-Volltreffer durch die gegen früher 4 mal stärkere Panzerung unwirksam gemacht werden sollen. Die übrige Panzerung ist noch schwerer wie sonst, trotzdem soll infolge der schmäleren Konstruktion eine Gewichtserleichterung und größere Schnelligkeit erzielt werden.

In englischen Industriekreisen verlautet, daß die englischen Munitionsfabriken jetzt wöchentlich 150 von diesen Tanks herstellen können.

Auch dagegen wird der deutsche Erfindungsgeist ein Mittel finden!

Die Einnahme von Fieri und Berat.

WTB. Wien, 26. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Asolone-Gebiet erfolgreiche Vorfeldgefechte. In der Nacht zum 25. August griffen bei der Verfolgung eines feindlichen Geschwaders unsere Flieger das Flugfeld bei Padua an und richteten beträchtlichen Schaden an.

Albanien.

Die Gegenoffensive des Generaloberſten v. Pflanzer-Baltin hat gestern zur Gewinnung von Fieri und Berat geführt. Damit sind jene Oertlichkeiten wieder in unserer Hand, deren Besetzung vor sechs Wochen die Italiener als entscheidende Wendung in der Adria-Frage begrüßt haben. Fieri fiel nach blutigen Straßen- und Häuserkämpfen. Die Verfolgung des weichenden Gegners ist aufgenommen. In Berat drangen unsere braven, allen Mühsalen des Kriegstheaters gewachsenen Truppen früh in umfassender Vorrückung ein. Bald nachher wurde der Feind von den beherrschenden Höhen Spiragri und Sinja geworfen. Auch im oberen Devolt bauten wir unsere Erfolge weiter aus. Die Verluste der Italiener an Kämpfern und Kriegsgerät sind sehr groß.

See- und Luftkrieg.

Zürich, 26. Aug. „Secolo" meldet aus London, 31 englische Häfen der Ostküste und am Kanal wurden als Gefahrzone erklärt.

WTB. Amsterdam, 26. Aug. Aus Ymuiden wird berichtet, daß außer den bereits gemeldeten holländischen Fischerfahrzeugen noch die Fischerfahrzeuge „Neerlandia 2" und 3 aus Katwyk und „Stella" aus Ymuiden von dem U-Boot in der Höhe des Haaks-Leuchtschiffes versenkt wurden. Die Schiffe befanden sich im Sperrgebiet.

Ein Vorsichtiger.

Haag, 26. Aug. Anläßlich der Torpedierung des französischen Panzerkreuzers „Du Petit Thonars" schreibt der französische Admiral Deyony in der „Information": „Das ist wieder einmal ein Opfer, und gestehen wir es ruhig ein, sicher nicht das letzte jenes U-Bootkrieges, dessen endgültige Beseitigung viel zu früh prophezeit wurde. Der Erfolg des U-Bootkrieges mag für den Augenblick geringer geworden sein, aber niemand kann mit Sicherheit voraussagen, wie er sich noch in Zukunft entwickeln wird."

Die „San Diego" torpediert.

Bern, 26. Aug. Aus den Aussagen von Ueberlebenden des amerikanischen Kriegsschiffes „San Diego" geht hervor, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert wurde, und nicht einer Minenexplosion zum Opfer gefallen ist. Das U-Boot versenkte zu gleicher Zeit einige Küstenfahrzeuge in der Nähe von Goloaton (Massachusetts).

Feindliche Fliegerangriffe auf das Heimatgebiet.

WTB. Berlin, 28. Aug. Die ausgezeichnete Wetterlage am 22. August benutzten unsere Feinde wiederum zu zahlreichen Tages- und Nachtangriffen auf das Heimatgebiet. Diesmal hatten sie sich Köln, Koblenz, Frankfurt a. M. und Pirmasens als Ziele ausgesucht. Von den Bomben, die der Gegner in unserem Abwehrfeuer meist wahl- und ziellos abwarf, fiel ein großer Teil auf freies Feld. Einige richteten Sachschaden an Privatgebäuden an. Der Gegner büßte seine Angriffe auf friedliche deutsche Bürger mit den schwersten Verlusten. Aus einem Geschwader von zehn feindlichen Flugzeugen, das am Morgen des 22. August Karlsruhe angriff, wurden sieben Flugzeuge, aus einem anderen im Aufluge begriffenen Geschwader in der Nacht vom 22. zum 23. August weitere drei Flugzeuge abgeschossen.

Innerhalb 24 Stunden wurden also 10 feindliche Großflugzeuge in der Heimat vernichtet. Einige fielen unversehrt in unsere Hände, andere zerschellten brennend am Boden. Die Verluste, die unsere Bevölkerung zu erleiden hatte, waren demgegenüber er-

freulich gering. In diese neuen Erfolge im Luftkriege teilen sich Kampfflieger, Flaks und Scheinwerfer. Sie reihen sich würdig an die Erfolge von Frankfurt, Ditzenhofen, Darmstadt an, die dem Gegner im August nun schon 23 Flugzeuge bei seinen Angriffen gekostet haben.

Fallschirme.

Haag, 26. Aug. Der „Times"-Berichterstatter an der Westfront meldet, daß, während die englische Heeresverwaltung die Verwendung von Fallschirmen für Flieger noch nicht gestatte, die Deutschen jetzt offenbar einen brauchbaren Fallschirm für Flieger besäßen. Während der letzten 3 Tage hatten die Engländer deutsche Flugzeuge heruntergeschossen, deren Insassen mit Hilfe eines sich automatisch öffnenden Fallschirmes wohlbehalten auf der Erde angekommen sind.

Die Wirren in Rußland.

Bedeutender Sieg der Sowjet-Truppen.

Moskau, 24. Aug. An allen Punkten der östlichen Front gehen die Kämpfe mit großen Erfolgen für uns vor sich. Hartnäckige Kämpfe finden um den Besitz beherrschenden Stellungen statt, deren Ergebnis der Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie ist. Alle Angriffe der Kosaken, die mit starken Kräften auf Novusensk vorrückten, wurden mit großen Verlusten abgewiesen. Der Feind wurde zur Flucht gezwungen, nachdem er auf dem Schlachtfelde über 400 Tote und viel Kriegsmaterial, darunter Maschinengewehre, zurückgelassen hatte. Die Tschecho-Slowaken wurden bei Nikolajewsk geschlagen. Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial wurde erbeutet, darunter Geschütze, Maschinengewehre und eine Unmenge von Geschossen. Die Verluste des Gegners sind groß. In der Richtung Syskan rücken wir unter Kämpfen vor. Die Station Nowo Spaskaja wurde von uns besetzt. Im Bezirk von Kasan vertrieb unser Artilleriefeuer den Gegner vom Krasny-Berg, dessen wir uns bemächtigten. Auf dem Krasny-Berg erbeutete feindliche Geschütze wurden von uns sofort gegen den Feind verwandt. Die Schlüsselstellung der Stadt ist somit in unsere Hände gefallen. In der Nähe von Jekaterinburg wurden von uns Stellungen besetzt, die es uns ermöglichen, den weiteren Vormarsch auf diese Stadt erfolgreich fortzusetzen.

Das Berliner Informations-Bureau der Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Das Organ der Kommunisten, „Prawda", bespricht die letzten Erfolge der Sowjettruppen an der tschecho-slowakischen Front und teilt mit, daß die Truppen der Sowjetrepublik an zwei Stellen große Erfolge erzielten. Die Abteilungen besetzten Tawatiy und Pyschma, schlossen Jekaterinburg von zwei Seiten ein und sind nur einen Tagemarsch davon entfernt. Die Weißgardisten besetzten nur einen Teil von Kasan. Die den Tschecho-Slowaken die Drotna aufwärts zu Hilfe eilenden Engländer und Weißgardisten sind unterwegs an der Wagamündung völlig geschlagen worden. Das Sowjetrußland wird sich nicht mehr durch freche Ueberfälle hinters Licht führen lassen. Aus einer lockeren Abwehr ist unsere Front zu einer starken Kampflinie geworden. Diese Erstlingserfolge bedeuten eine neue Aera im Leben der Sowjetrepublik. Wir bahnen uns den Weg zum Brot, zum Eisen im Ural und zu der Kontrarevolution, die wir vernichten müssen. Die ersten Erfolge dürfen uns nicht nachlässig machen, im Gegenteil, wir müssen unsere Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen.

26 000 Amerikaner in Ostasien.

Haag, 26. Aug. Die „Times" melden aus Charbin: Einschließlich der vier letzten in Wladiwostok eingetroffenen Transporte beträgt jetzt die Gesamtzahl der in Ostasien befindlichen amerikanischen Truppen 26 000 Mann. Deren Führer ist General Graves.

Deutschland.

Verlobung des Kronprinzen von Bayern.

München, 25. Aug. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat sich am heutigen Namenstage seines Vaters, des Königs Ludwig, mit der Prinzessin



Das Kampfgebiet zwischen Oise und Aisne

Antonie von Luxemburg, der dritten von den ihr unverheirateten Schwestern der Großherzogin, verlobt. Der Bräutigam, seit sieben Jahren Witwer der Herzogin Maria Gabriele von Bayern, dritten Tochter des verstorbenen Augenarztes Dr. Herzog Karl Theodor, steht im 50. Lebensjahr. Die Braut, hübsch, schlank und temperamentvoll, sportliebend und kunstsinnig, wie alle ihre Schwestern, die der Kronprinz von ihren häufigen, verwandtschaftlichen Besuchen bei seiner Schwiegermutter, der Herzogin Karl Theodor, längst kannte, wird am 7. Oktober dieses Jahres 19 Jahre alt. Die Verkündigung der Verlobung bei der heutigen Familientafel erfolgte zur völligen Ueberraschung der königlichen Familie.

Abermals heiratet der Kronprinz von Bayern eine Prinzessin, die mütterlicherseits aus Portugal stammt und mit den Bourbonen verwandt ist. Ihre Mutter — Großherzogin Marie Anna von Luxemburg — Regentin während des langen Siechtums ihres Gemahls, ist die fünfte von den sechs Töchtern des Exkönigs von Portugal, Dom Miauel von Braganza, und seiner Gemahlin, Prinzessin Adelheid zu Löwenstein-Wertheim-Rosenburg, deren Bruder, der frühere deutsche Katholikenführer Fürst Karl, mit ihm ins Kloster gegangen ist und heute noch zu den Dominikanern von Venloo in Holland als Bruder Raymundes gehört. Die Großherzoginmutter Marie Anna, weilt mit ihren fünf Töchtern seit zehn Tagen zum Besuch ihrer Schwester, der Herzogin Karl Theodor, in Bad Kreuth in Oberbayern, wohin auch Prinz Rupprecht Mitte dieses Monats zu kürzerem Urlaub aus dem Felde gekommen ist; er geht dieser Tage wieder hinaus. Heute nachmittag ist er mit seinen Verwandten zunächst wieder nach Bad Kreuth zurückgekehrt.

Kleine Nachrichten.

Straßburg, 27. Aug. Der Bürgermeister von Mülhausen, Coßmann, der unlängst aus vierjähriger französischer Gefangenschaft als Kriegsgeisel zurückgekehrt ist, hat die Leitung der städtischen Geschäfte wieder übernommen.

Hamburg, 26. August. Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus Kopenhagen: Dem „Matin" zufolge hat die Sowjetregierung eine Verfügung erlassen, die eine vollkommene Umwälzung in den religiösen Einrichtungen Rußlands bezweckt. Die Verfügung **verbietet die orthodoxen und protestantischen Glaubensbekenntnisse** und führt eine neue Religion ein, die das „neue Christentum" genannt wird, und die einzige zulässige Religion in Rußland sein soll.

Haag, 26. August. Die „Morningpost" meldet aus Tokio: Die Lage in Japan ist ruhiger geworden. Die Regierung wird wahrscheinlich, obwohl nach ihrer Angabe die Reisvorräte bis zur nächsten Ernte ausreichen, zu einer Rationierung von Reis, der zum Selbstkostenpreis abgegeben werden soll, übergehen.

Westfalen und Rheinland.

* **Gescher.** Am Sonntag spendete der hochw. Herr Bischof Johannes von Münster auf Haus Hall 170 Knaben das Sakrament der Firmung.

* **Coesfeld.** Am Montag stattete Bischof Johannes von Münster der Marienburg einen Besuch ab, um 90 Mädchen die hl. Firmung zu spenden. Nach der hl. Handlung, vor welcher der hochw. Herr eine Ansprache an die Kinder hielt, besuchte er auch die Schule der Anstalt. Es war ein Festtag für die Kleinen, den sie in guter Erinnerung behalten werden. Am Nachmittag kehrte Bischof Johannes, der von Haus Hall bei Gescher gekommen war, nach Münster zurück.

* **Gronau.** Fliegerleutnant Helmut Otto Roer, ein ehemaliger Schüler der hiesigen Oberrealschule, hat nun auch, unbesiegt, sein junges Leben opfern müssen. Durch Versagen des Fallschirmes beim Abspringen seines in Brand geschossenen Jagdeinsitzers stürzte der junge Held tödlich ab. Die beiden Kreuze von Eisen und andere Auszeichnungen schmückten die Brust des jungen Helden.

* **Recklinghausen.** In leichtsinniger Weise hantierte der Sohn eines Anwohners der Blücherstraße im benachbarten **Ehsel** mit einer **Schere.** Als der Knabe die Schere einem Spielkameraden zuwerfen wollte, traf diese das dreijährige einzige Töchterchen einer Nachbarfamilie so unglücklich in die Schläfe, daß eine tiefe Wunde entstand, an deren Folgen das Kind kurz darauf **starb.**

* **Hagen.** Eigenartige Verwendung hat das der Stadt gelieferte Maisstroh gefunden. Dieses wurde von der Stadt, der es höheren Orts überwiesen worden, pflichtgemäß vermahlen und verhäckselt und darauf den Pferdehaltern angeboten. Die Pferde verschmähten aber diese Nahrung und die Futtermittelstelle war schließlich heilfroh, das Zeug zu erheblich herabgesetzten Preisen als Stallstreu loszuwerden. Ein Teil freilich wurde von einem größeren Geschäftsmann besser verwertet. Dieser machte aus dem Stroh Zigaretten, die dann auch für gutes Geld gekauft wurden.

* **Dortmund.** Die Untersuchung des an dem Kriminalbeamten Issen begangenen Mordes hat ergeben, daß der Täter, der sich bekanntlich selbst eine Kugel in den Kopf jagte und an den Folgen der schweren Verletzung starb, ein von der Kriminalpolizei in Berlin gesuchter Verbrecher ist, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 3000 ℳ ausgesetzt worden war. Es handelt sich um den gewerbslosen Erich Kuhl der aus besserer Familie in Schlesien stammt. Außer schweren Einbruchsdiebstählen in Berlin hatte er einen zweiten Mord auf dem Gewissen, begangen an einem Berliner Kriminalschutzmann den er auch meuchlings niederschoß.

* **Walttrop.** Der Schießmeister Hermann **Eickelmann** wurde in der Grube von einem Pferde so geschlagen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er kurz danach gestorben.

* **Empel.** Die **Ausstellung der Rindvieh-Stammzucht-Genossenschaft** des Kreises Rees erfreute sich einer zahlreichen Beschickung. 116 Stück rot- und schwarzbuntes Vieh wurden gezählt. Trotz drückender Hitze und strahlender Sonnenglut walteten die Richter ihres schwierigen Amtes und war es nicht leicht, bei dem vorhandenen, wirklich guten Material die Auswahl zu treffen. Nach Verkündung und Vorführung der Preistiere gings zum Reiterischen Saale. Dort fand die Preisverteilung statt.

* **Kleve.** Im benachbarten Keeken sind an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Heu und Stroh gebünde auf dem Felde durch Feuer vernichtet worden. Man vermutet planmäßige **Brandstiftung,** denn die Art der Brände läßt darauf schließen, daß ein Teil unserer Ernte vernichtet werden sollte.

* **Essen** (Ruhr). Papst Benedikt XV. hat dem früheren Brauereibesitzer Stinnesbeck das Kreuz pro Ecclasia et Pontifice in Gold verliehen.

* **Düsseldorf.** In unserer Stadt begegnet man in den letzten Tagen Militärfuhrwerken, die mit fremdartigen Zugtieren bespannt sind. Es handelt sich hier um **rumänische Büffel,** die ihre Arbeit mit großer Zähigkeit bewältigen. — Das Pferd mit dem Wagen wurde einem hiesigen Eilbotengeschäft gestohlen.

* **Ennigerloh.** Als der Landwirt Gallenkemper genannt Gerwien seine Ehefrau aus dem Krankenhause holte, scheute das Pferd beim Bahnübergang am Wettpohl und ging durch. Der Wagen kippte auf dem Bahnübergang um. In demselben Augenblick kam der um 11 Uhr in Neubeckum von Ennigerloh eintreffende Zug heran und überfuhr die beiden Eheleute. Dem Mann wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

— **Saarbrücken.** Auf Anregung der **Handelskammer** hat sich eine Vereinigung von Industriellen und Gemeinden des Saargebietes gebildet, die für jeden im hiesigen Bezirk **abgeschossenen feindlichen Flieger 1000 ℳ Belohnung** bezahlt. Die Verteilung der Geldprämien an die Flakbatterien und die Kampfstaffeln hat das stellvertretende Generalkommando übernommen.

Aus der Heimat.

Kriegsauszeichnungen.

Das **Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielten für Tapferkeit vor dem Feinde Landsturmmann Otto **Scherfeg,** Inhaber des Kielenbazars, Neustr., Gefr **Brickluer.** Er wurde auch zum Gefreiten befördert. Sein Bruder, Vizefeldwebel Anton Luer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl., wurde vor kurzem zum Offizier-Stellvertreter befördert. Ferner **Bußkamp,** 4. Komp., Landst.-Inft.-Batl. Coesfeld 45, Ostmauer 16.

Befördert

wurde zum Sergeanten der Gefreite d. Ref. **Heinrich Wissing,** z. Zt. Ers.-Esk., Kür.-Reg. Nr. 4 Münster. Sohn des Herrn Heinrich Wissing, hier, Kurfürstenstraße.

Fußprozession nach Kevelaer.

Am Samstag morgen 6 Uhr zog nach voraufgegangenem Segen in St. Georg eine stattliche Schar Pilger unter Leitung des Herrn Kaplan Böing nach Kevelaer. Obwohl das Wetter nicht sehr günstig war, hatten sich doch über 500 Pilger zu der langen mühsamen Fußwallfahrt eingefunden. Nach 12stündiger Wanderung langten die Pilger gegen 8 Uhr in Kevelaer an. Am folgenden Morgen hielt der Hochw Herr Bischof Doering, Missionsbischof von Poona, ein geborener Bocholter, in der Marienkirche ein feierliches Pontifikalhochamt für Bocholt, wobei Herr Kaplan Böing als Bischöfl. Kaplan fungierte. Nachmittags 4 Uhr war Predigt für Bocholt und daran anschließend Kreuzwegprozession, an der über 1000 Bocholter teilnahmen. Abends 9 Uhr veranstalteten die Bocholter einen prächtigen Fackelzug, den die Herren Kapläne Böing und Friedrichs leiteten. Der Hochw. Herr Bischof Doering hat dem herrlichen Fackelzuge mit großer Freude zugesehen. Am Montag morgen 6 Uhr zog die Prozession wieder aus Kevelaer. Diesmal zählte sie über 700 Teilnehmer. Auch auf dem Rückwege hatte die Prozession unter der schlechten Witterung zu leiden. Gegen 9 Uhr kam man in Bocholt an. Dort fand mit sakramentalem Segen und Te Deum die recht erbauende Fußwallfahrt ihren Abschluß.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn Leipzig.

88. (Nachdruck verboten.)

Ein Schauer kam durch Schwester Heilwigs Seele, aber sie rührte sich nicht und hielt die Augen gesenkt.

„Es ist Schwester Heilwig, Deine Pflegerin," sagte der Landrat, und sein gebietender Blick zwang Heilwig, aufzustehen. Ernst und durchdringend richteten sich die grauen Frauenaugen auf ihn. Keine Spur von Scheu, kein schüchternes Zurückweichen, wie er es vielleicht erwartet hatte, sondern ein ganz bestimmtes, zielbewußtes Wollen stand darin, als sie zu dem Kranken trat und, die Hand auf seine Stirn legend, zu ihm sagte:

„Sie müssen jetzt schlafen."

Gehorsam schloß Klaus die Augen, aber seine Finger haschten abermals nach ihren weißen Händen. Die ließ sie ihm, und Klaus schlief wieder ein.

Als der Stabsarzt kam, war er sehr befriedigt, aber er verwarnte Schwester Heilwig.

„Es darf kein Rückfall kommen, Schwester, die größte Ruhe und Schonung und keine Aufregung. Schwester Anna kann Sie ein paar Stunden ablösen."

„Ich bin nicht müde, Herr Stabsarzt. So lange, noch Gefahr besteht, bitte ich, mich hier zu lassen."

„Werden ja sehen." Hennecke zuckte die Achseln. „Sie aber, lieber Herr Landrat, Sie gehen mal nach Hause, ein paar Stunden zu schlafen. Ihre Damen werden schon sehnsüchtig Ihrer harren."

Und ohne weiteres schob er Hinrich Dahlgren in das Vorzimmer und half ihm in seinen Mantel.

„Ich will jetzt auch ein Nickerchen machen," plauderte er harmlos, „es gab viel Arbeit diese Nacht im Lazarett wir hatten 150 neue Aufnahmen, die wollen erledigt sein. Gegen einen kurzen Besuch einer Ihrer Damen habe ich heute nachmittag nichts einzuwenden."

„Und darf ich die nächste Nacht wiederkommen, Doktor, oder vielleicht noch eher?" fragte der Landrat, und der Stabsarzt lachte leise in sich hinein, daß der Gewaltige mit einemmal so bescheiden geworden.

„Wollen sehen, wollen sehen. Die Gefahr ist noch immer groß, und wir müssen vorsichtig zu Werke gehen. Jedenfalls kann Ihr Sohn nicht besser verpflegt sein, als es von seiten Schwester Heilwigs geschieht. Sie können also außer Sorge sein."

Der Landrat drehte dem Stabsarzt kurz den Rücken und stampfte grußlos aus dem Zimmer.

Hennecke Fröding sah ihm fast gerührt nach.

„Lieber, alter, ehrlicher Freund," dachte er. „Wie schwierig und weit ist Deine Reise durch Menschenland zur Wahrheit! Wirst Du den Weg je finden?"

Dann ging er hinein zu Schwester Heilwig und dem Kranken.

Hinrich Dahlgren aber schritt in den klaren kühlen Frühlingsmorgen hinaus. Feiertäglich erschien ihm mit einemmal die ganze Welt. Sonntag war es und die Kirchenglocken riefen zur Andacht. Kirchgänger kamen und grüßten ihn und am liebsten hätte er jedem zugerufen: „Mein Sohn lebt!"

Wie Orgelbrausen klang die Brandung zu ihm herüber. Die Flut stieg und wie weiße Schaumrosse jagten die goldbeschienenen Wellen auf dem weißen Sand.

Wie von tausend bunten Märchengarben leuchteten sie dort in der Sonne.

Und Hinrich Dahlgren war es, als entschleierte sich seinem Auge ein nie geschautes Wunder, als müsse er anbetend niederfallen vor einer überwältigen, unfaßbaren Macht. Als habe ihn heute ein Abglanz des Paradieses berührt, so schritt er leichten Fußes dahin.

Sein Sohn lebte! — Da sollte Schwester Heilwig ihn nicht kümmern.

— — — — — — — — — — —

Aber noch schlimme und aufregende Tage und Nächte folgten.

Immer wieder, wenn man schon die Wut der Krankheit gebrochen glaubte, trat von neuem ein Rückfall ein, so daß sich der Stabsarzt und Schwester Heilwig oft bang und hoffnungslos in die Augen sahen. Noch manchen Tag, noch manche Nacht wachte der geängstigte Vater mit Schwester Heilwig an dem Krankenbett seines Sohnes, stumm, einer auf den Herzschlag des andern lauschend, beide mit der gleichen Angst im Herzen und sich doch so weltenfremd. — —

Tante Tina, Tordes und Oda waren auch schon wiederholt im Lazarett gewesen, aber der Stabsarzt hatte es entschieden abgelehnt, daß sich die Schwestern und Tante Tina an der Pflege beteiligten.

Nur Ubbe durfte länger weilen, da seine ruhige, überlegene Art so wohltuend auf den Kranken wirkte. Und dabei kam es dann, daß Ubbe und Schwester Heilwig sich von Tag zu Tag näher kennen lernten und Ubbes Bewunderung für so viel stilles Heldentum von Tag zu Tag wuchs. Immer inniger fühlte er sich hingezogen zu der Frau, die Tordes so nahe stand und für die Tordes bei ihren Besuchen im Lazarett kaum einen flüchtigen Gruß hatte.

Tordes war längst wieder auf dem Jordsandhofe, aber sie ließ die Leitung der Wirtschaft mehr und mehr ihren Händen entgleiten. Bleich wie ein Schatten ging sie umher. —

„Sie trauert um Oland," dachte dann Ubbe und bemühte sich noch mehr, Tordes auszuweichen, um sie in ihrem Herzeleid nicht zu stören.

Eines Tages erschien Tordes ganz unerwartet in der Norderstube, die sie seit Ubbes Heimkehr in seiner Anwesenheit noch nicht wieder betreten hatte.

Ubbe saß an seinem schweren Eichenschreibtisch, vor sich die goldigen Knospen der Weide, die in einem hohen Glase standen. Er hatte sie heute morgen selber geschnitten, sich ein Stück Frühling in seine ernste Stube zu holen, und nun mußte er immerzu auf die schwellenden Knospen sehen, wie sie sich mehr und mehr dem Lichte öffneten. Draußen war der Himmel so wunderblau, und vor Olands Bild, da duftete ein Strauß von Veilchen, die hatte wohl Anken Peters ihrem Liebling hingestellt, dessen Verlust ihr so tief zu Herzen ging.

Ubbe sah erstaunt, fast erschreckt auf, als Tordes so plötzlich vor ihm stand.

„Ist etwas passiert?" fragte er, sich, so schnell er konnte, von seinem Schreibsessel erhebend.

„Nein," wehrte Tordes, „bitte, bleib' sitzen, ich hole mir einen Stuhl hierher zu Dir, ich möchte gern etwas mit Dir bereden."

Ubbe dünkte mit einemmal die ganze Stube voll Sonne, und doch lugte jetzt kein Sonnenstrahl hier herein. Das lag wohl an dem goldenen Scheitel Tordes', der so hell und licht leuchtete.

Aber Ubbes Antlitz blieb kühl, ernst und beherrscht, als er Tordes, die ihm jetzt gegenüber Platz nahm, aufmerksam ansah.

„Bitte, Tordes," sagte er, „kann ich Dir helfen?"

Sie sah so unglücklich, so blaß und verhärmt aus, daß ihm das Herz vor Mitleid schlug. Doch er wußte, er durfte nicht schwach sein.

„Ich habe eine Bitte an Dich, Ubbe."

„Sie ist im voraus gewährt, ich weiß ja, Du wirst um nichts Unmögliches bitten."

Ein schattenhaftes Lächeln huschte um Tordes' Mund.

„Es ist viel, was ich erbitte," sprach Tordes weiter, die langen Wimpern über die Augen senkend, „aber ich kann nicht anders, wenn ich auch weiß, daß Vater mir gewiß zürnen wird. Meine Bitte ist, mir zu erlauben, Ubbe — sobald Klaus gesund ist und Schwester Heilwig hier doch wieder fort muß —, daß ich ihr unser Haus als Heim anbiete, weil sie doch schon so lange ganz heimatlos ist." —

Ubbe fuhr ungläubig, fassungslos auf, dann sank er wieder in seinen Sessel zurück. Er fand kein Wort der Erwiderung — er starrte nur immer Tordes in das schmerzzuckende Gesicht. Nur der eine Gedanke beherrschte ihn plötzlich, wenn Tordes ihrer Mutter hier eine Heimat bieten wollte, dann dachte sie gar nicht daran, ihn zu verlassen. Dann wollte sie für immer bei ihm bleiben, trotzdem er ihr noch vor wenig Tagen versicherte, Olands Tod ändere nichts an seinem Versprechen. Wenn er sie auch nicht mehr dem geliebten Bruder geben konnte, sie sollte frei und ungebunden jederzeit über sich und ihr Leben verfügen können.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Städtischen Gymnasium.

Der Anzeigenteil dieser Nummer enthält eine Botschaft, die weite Kreise unserer Bürgerschaft mit Teilnahme und Trauer erfüllen wird: Oberlehrer Linpinsel ist im Felde verschieden, nicht dahingerafft von einer Kugel, sondern von einer tückischen Seuche, mit der er einen Monat lang gerungen. — Hubert Linpinsel, geb. 1884 in Dortmund als Sohn des jetzigen Direktors des „Knickenbergschen Instituts" zu Telgte, besuchte das Gymnasium in Meppen, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnisse verließ, um sich in den Hochschulen zu Münster, Berlin und Marburg dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte zu widmen. Nach bestandener Staatsprüfung trat er Ostern 1909 das Seminarjahr am Paulinischen Gymnasium in Münster an, siedelte aber bereits im Herbst zu kommissarischer Beschäftigung nach Coesfeld über, wo er auch von Ostern 1910—1911 das Probejahr ablegte und bis zu seiner festen Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Seit Ostern 1913 wirkte er als Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, bald auch in weiteren Kreisen geschätzt wegen seines sonnigen und sinnigen, heiterer Geselligkeit zuneigenden Wesens. So war er ein rühriges Mitglied des hiesigen Musikvereins, Schriftführer des Bocholter Philisterzirkels der kath. Studentenvereine Deutschlands u. a. m. Aus seiner friedlichen Tätigkeit und seinem jungen Familienglück riß ihn der Krieg, dessen Opfer er jetzt leider geworden ist. Unverzagt ertrug er trotz seiner zarten Gesundheit bis vor Monasfrist alle Anstrengungen des Dienstes, dem er die beste Seite abzugewinnen wußte, und wurde zum Unteroffizier befördert. Noch bis vor wenigen Tagen, wo ihn ein hiesiger Studienrat aufsuchte, der als Führer eines Jungmannen-Kommandos in der Nähe des betreffenden Kriegslazaretts weilt, gaben die Aerzte die Hoffnung auf Genesung nicht auf; doch es hat nicht sollen sein! Ja, der Krieg verschlingt die Besten!

Hausbrandkohle.

In Landwirtschaftskreisen scheint die irrige Ansicht verbreitet zu sein, daß die Kohlenmenge, die für Heiz- und Kochzwecke den einzelnen Ortschaften zugewiesen wird, keine Verminderung erführe durch die Kohle, die ebenfalls unter der Bezeichnung „Hausbrand" zu Druschzwecken überwiesen wird. Unter Hausbrand in diesem, nämlich im weiteren Sinne, ist nicht nur der reine Hausbrand, d. h. der Bedarf für Heiz- und Kochzwecke, sondern auch der Bedarf für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe zu verstehen, der bei der Fortsetzung der Liefermengen Berücksichtigung gefunden hat. Die Zuweisung der Hausbrandmengen zu Koch- und Heizzwecken erfolgt also neben den landwirtschaftlichen Betriebskohlen und etwaigen weiteren Anforderungen, wie für Dreschen und Pflügen. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist jedoch durch die allgemeine Kohlenknappheit und im Interesse gleichmäßiger Berücksichtigung aller Verbraucher leider gezwungen, genau wie in den Städten so auch auf dem Lande Kürzungen bei den Mengen zu Heiz- und Kochzwecken eintreten zu lassen. Mit der Zuteilung von Kohle zu Heiz- und Kochzwecken, die einen Verbrauch, wie er im Frieden üblich war, entsprechen würde, ist nicht zu rechnen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
27. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhn.

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Oestlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieb sein Angriff vor unserer auf Roeux zurückgebogenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsere Vortruppen dem mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriff auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampf drang der Gegner über Monchy-Guemappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn an die Ostränder der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen Cherisy gerichtete Anstürme brachen vor dem Orte zusammen.

Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriff beiderseits von Bapaume fort.

Nördl. von Bapaume waren die Höhen südl. von Mory und Beugnatre Brennpunkte des Kampfes. Auf der Höhe faßte der Feind nach mehrfachem vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Beugnatre blieb nach langem Kampfe in unserer Hand.

Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Tilloloy und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preußische, bayerische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Spielhoff schoß mit seinem Kraftwagengeschütz vier Panzerwagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind in Bazentin und Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Flers — westlich von Longueval auf Maricourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit nur beiderseits der Avre auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Mard in Händen des Feindes.

Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß östlich von Chavignon 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Pasly verlustreich zusammen.

Oberleutnant Loerzer, Leutnant Koennecke und Leutnant Bolle errangen ihren 31., Leutnant Thun seinen 26., 27. und 28., Leutnant Laumann seinen 27., Oberleutnant Greim seinen 21., Leutnant Blume seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 26. Aug. Amtlich. In den Gewässern westlich von England versenkte eines unserer U-Boote 5 Fahrzeuge von zusammen

22 000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Dreipfennigmarke bleibt.

Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Die braune Dreiermarke ist doch nicht ganz ein Opfer des Weltkrieges geworden, wie es neulich in einem ihr vom Standpunkte des Briefmarkensammlers aus gewidmeten Nachrufe hieß. Sie lebt weiter, und zwar in den Zeitungssendungen und Nachrichtensendungen an Zeitungen. Denn auf Grund der Befreiungen des Gesetzes über die Erhöhung der Reichsabgabe von den Post- und Telegraphengebühren vom 26. Juli 1918 sind von der Reichsabgabe befreit: Drucksachen, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn die Zeitungen oder Zeitschriften vom Verleger an andere Zeitungsverleger oderan Personen verschickt werden, die sich nicht erwerbsmäßig mit dem Betrieb dieser Zeitungen oder Zeitschriften befassen; ferner solche Drucksachen, die nur politische, Handels- oder andere Nachrichten allgemeiner Bedeutung enthalten, wenn diese Nachrichten von Nachrichtenbureaus an Zeitungen, Zeitschriften oder Zeitungsverleger verschickt werden. Die näheren Bestimmungen werden durch die Postordnung erlassen.

Vermischtes.

So ist der Krieg.

In einem Bericht von Walter Schmidkunz vom Col di Lana an der tirolisch-österreichischen Grenze (Mitt. des D. und Oesterr. Alpenvereins 13, 14) lesen wir folgende Stelle: „Arabba ist zerschossen und ausgebrannt und zerstört gleich Pieve. Doch ein, zwei Häuser haben ihr nacktes Leben retten können und auch die Kirche stand in Gottes gnädiger Hand. Sonst gibt es in Arabba nur noch meterhohe Grundmauern und traurige Brandruinen. In der Kirche hat man jetzt die Lebensmittel aufgestapelt, da keine andere Stelle war, in der man das erbeutete Gut hätte bergen können. Da türmen sich auf den Altären die Konservenbüchsen, in den Beichtstühlen hocken Mehl- und Polentasäcke, die Sakristei ist zum Weinkeller geworden und die Säulenheiligen an den Wänden ringsum tragen auf den segnenden Händen Ketten von Würsten und Zwiebelkränze. So ist der Krieg!"

Kulturumschwung in Rußland.

Die Klänge der Internationale von der Höhe des Kremelturmes. Einem einfachen Moskauer Arbeiter ist es gelungen, den Mechanismus der Kurante — der Uhr mit dem Glockenspiel, welche sich über der Kremlmauer erhebt und in bestimmten Zeitabschnitten durch Glockenklang: Ehre sei Gott in der Höhe und die Zarenhymne verkündet — zum Spiel der revolutionären Lieder, an Stelle der „reaktionären Hymnen", umzuändern. Diese Lieder sind: „Ihr fielt als Opfer" (um 6 Uhr früh) und die Internationale (um 12 Uhr). Dieselben Lieder werden um 3 und 6 Uhr nachmittags wiederholt. Man beabsichtigt, die Kurante zum Spielen der obengenannten Lieder auch während der Nacht anzupassen, damit sie, ungestört durch den Lärm des Tages, weithin über Moskau erschallen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Kartoffel-Ausgabe.

Gegen Abstempelung von Feld 16 der Lebensmittelkarte, soweit solches noch nicht beliefert ist, können **10 Pfund** und gegen Abstempelung von **Feld 17** können **gleichzeitig 5 Pfund** Kartoffeln, **zusammen mithin 15 Pfund Kartoffeln** entnommen werden.

Die **Ausgabe** findet **statt vormittags von 8—11½ Uhr** und **nachmittags von 2—5½ Uhr** in nachstehender **Reihenfolge:**

Lebensmittelkarten-Nummern:

1—500 Mittwoch vormittag,
501—1000 Mittwoch nachmittag,
1001—1500 Donnerstag vormittag,
1501—2000 Donnerstag nachmittag,
2001—2500 Freitag vormittag,
2501—3000 Freitag nachmittag,
3001—3500 Samstag vormittag,
3501—4000 Samstag nachmittag,
4001—4500 Montag vormittag,
4501—5000 Montag nachmittag,
5001—Schluß Dienstag vor- und nachmittag.

Die **Bezahlung** hat **vorher im Kassenlokal an der Ausgabestelle Ewaldstraße** zu erfolgen.

Personen, die nicht in der für sie angesetzten Zeit erscheinen, werden unnachsichtlich zurückgewiesen.

Bocholt, den 27. August 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Brot- u. Lebensmittelbuch-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brot- bezw. Lebensmittelbücher sowie der Milchkarten und Fleischkarten findet im Lebensmittelamt, Zimmer 1, nach untenstehender Reihenfolge statt:

Lebensmittelbuch-Nummern:

1—1000 am Donnerstag, 29. d. Mts., vormittags von 8½—12½ Uhr,
1001—2000 am Donnerstag, 29. d. Mts., nachmittags von 3—6 Uhr,
2001—3000 am Freitag, 30. ds. Mts., vormittags von 8½—12½ Uhr,
3001—4000 am Freitag, 30. ds. Mts., nachmittags von 3—6 Uhr,
4001—5000 am Samstag, 31. ds. Mts., vormittags von 8½—12½ Uhr,
5001 und höher Samstag, 31. d. Mts., nachmittags von 3—6 Uhr.

Personen, die nicht in der für sie angesetzten Zeit erscheinen, werden unnachsichtlich zurückgewiesen.

Die Umschläge der alten Lebensmittelbücher sowie die abgelaufenen Milchkarten sind vorzulegen.

Gleichzeitig sind **auch die roten Lebensmittelkarten** vorzulegen; **ohne Vorzeigung der Lebensmittelkarten werden neue Lebensmittelbücher nicht verabfolgt.**

Die **Marken** Q, W **und** X **der** alten Lebensmittelbücher **werden hiermit für ungültig erklärt; diese Marken sind** bei Ausgabe der neuen Brotbücher mit den alten Umschlägen **abzuliefern.**

Die noch nicht eingelösten **Eiermarken der 33., 34. und 35. Woche** sind **sorgfältig aufzubewahren,** da solche im Laufe des Jahres zur Einlösung gelangen.

Ueber die Ausgabe der Zusatzmarken an hoffende und stillende Frauen sowie an Kinder und der Feinweizenmehlkarten ergeht noch nähere Bekanntmachung.

Bocholt, den 27. August 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts für den Monat September 1918.

In der Zeit bis spätestens 5. September d. Js. soll eine weitere Kohlenmeldung der gewerblichen Verbraucher von 10 Tonnen und mehr im Monat durch Meldekarten stattfinden.

Neue Meldekarten für die **Septembermeldung** sind bei der Ortskohlenstelle für 25 Pfg. käuflich.

Die Meldekarten müssen bis zum 5. Sept. durch die in Frage kommenden Stellen eingelöst sein, da sonst die betreffende Firma zu gewärtigen hat, von der Belieferung ausgeschossen zu werden.

Alle Meldekarten sind vollständig auszufüllen und mit rechtsverbindlicher Unterschrift zu versehen.

Bocholt, den 26. August 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Kohlenbezugsscheine für die **Wintereinkellerung** erfolgt für die folgenden Straßen:

Neu-, Nobel-, Nordstraße, Neuplatz, Niederbruchstraße, Nordallee, Nordmauer u. Nordwall am **Mittwoch, dem 28. August, nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei der Ortskohlenstelle.**

Ohne Brotbuch als Ausweis und an Kindern werden keine Karten verabfolgt.

Es werden für die Einkellerung **vorläufig** 20 Zt. für jede Haushaltung ohne Centralheizung freigegeben, welche bei den Händlern bis einschließlich Sonnabend, den 7. September entnommen werden müssen.

Bocholt, den 26. August 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher, Fleisch-, Fett- und Eiermarken erfolgt in folgenden Terminen:

am Donnerstag, dem 29. d. Mts. für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden und Herzebocholt;
am Freitag, dem 30. d. Mts. für die Gemeinden Barlo, Holtwick und Lowick;
am Samstag, dem 31. d. Mts. für die Gemeinden Mussum, Liedern und Stenern;
am Montag, dem 2. September für die Gemeinden Spork, Suderwick und Werth.

Ausgabezeit: Vormittags von 8½ bis 12 Uhr

Die alten Umschläge, Abschnitte und Wirtschaftsordnungsnummern sind mitzubringen.

Die Termine sind genau innezuhalten.

Die Bureaus 3 und 4 bleiben an den genannten Tagen für den Publikumverkehr geschlossen.

Gleichzeitig werden in den vorstehenden Terminen die Brotzusatzmarken an die Schwerarbeiter ausgegeben. Selbstversorger kommen hierbei nicht in Frage.

Bocholt, den 27. August 1918.

Der Amtmann.
Der Beigeordnete:

Apollo-Theater.

Mittwoch und Donnerstag.
Elite-Programm
Mia May . . . Asta Nielsen
I.
Wogen des Schicksals.
Großes spannendes, ergreifendes Drama in vier Akten.
Verfaßt nnd inszeniert von **Joe May.**
In der Hauptrolle die beliebte, erste Darstellerin
Mia May.
Ferner
2.
als zweiter Schlager das große Filmdrama
Die Börsenkönigin.
Der Roman einer Bergwerksbesitzerin in vier Akten.
Verfaßt und inszeniert von **Edmund Edel**
In der Hauptrolle:
Asta Nielsen
Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Brosche
mit Stein verloren
vom Bahnhof durch Südwall und Ostwall.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl.

Junge Kriegerwitwe sucht
Anfangsstelle
auf Bureau.
Offerten unter **R B 100** an die Geschäftsstelle.

Freundl. möbliertes
Zimmer
mit voller Pension an Fräulein zu vermieten.
Offerten unter **B B 100** an die Geschäftsstelle.

Ein ordentliches, braves, kath. Mädchen sucht
Logis
in bürgerlichem Hause.
Nünerstr. 10.

Kräftige, jugendliche
Arbeiter
für meine Holzschuhfabrik gesucht.
Ludwig Schwartz,
Münsterstraße.

Suche für sofort einen
Schmiedegesellen
bei Kost und gutem Lohn, ebenfalls einen älteren, kräftigen
Schmiedelehrling.
L. Lachnicht,
Rhede, Bez. Münster.

Für unsere mechanische Holzschuhfabrik suchen wir einen tüchtigen, mit der Herstellung von Holzschuhen durchaus erfahrenen selbständigen
Meister
zum sofortigen Eintritt. Diskretion strengstens zugesichert.
W. Dilthey & Co.,
Rheindahlen b. Rheydt.

Ein tüchtiger
Ackerknecht
der mit Pferden umgehen kann und alle landwirtsch. Arbeiten versteht sucht auf sofort oder 1. September Stellung.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine schöne, gute
Wohnung
von 5—8 Zimmern nebst Garten zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Angebote unter **A. 25** an die Geschäftsstelle.

Eine
Wohnung
von 3—4 Räumen nebst Keller zum 1. September zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
am Kaiser Franz Joseph Platz zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsst.

Verein
für jugendl. Arbeiter.
Mittwoch 8½ Uhr:
Versammlung
für Turner und Ballspieler.
Böing, Präses.

Pilz-Merkblatt.
Die wichtigsten eßbaren und schädlichen Pilze.
Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte.
Mit farbigen Abbildungen.
Preis 25 Pfg.
J. & A. Temming.

Eine fast neue
Ladeneinrichtung
und eine
Dezimalwage
zu verkaufen.
Johann Stahl,
Körnerstraße 78/8.

Dauerbrenner
(amerik.) zu kaufen gesucht.
H. Milberg,
Nordwall 27.

Ein gebrauchter
Hausbackofen
zu kaufen gesucht.
Näh. bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.

Ein ordentliches
Mädchen,
welches gut melken kann, von einem Landwirt gesucht.
Näh. bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.

Jedem Feldpostbrief
ein kleines Buch beilegen. Unsere Soldaten lechzen nach Lesestoff.
Passende Bücher aller Art.
J. & A. Temming.

Abhanden gekommen
eine **Schäferhündin,** auf den Namen „Flora" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.
H. Bielefeld,
Holtwick.

Lebensmittel-Verteilung.

Amt Rhede.

Am Mittwoch, dem 28. August d. Js. gelangen zur Verteilung gegen Bezugsschein (blau):

A pro Kopf 125 Gramm Kunsthonig, (das Pfund 70 Pfennig);
B pro Kopf 1 Paket Kaffee-Ersatz (das Paket 30 Pfennig);
C pro Kopf 1 Maggi-Würfel (das Stück 10 Pfennig);
D für jedes Kind unter 2 Jahren ein Paketchen Kindernährung (das Paketchen 40 Pfennig).

Die Lebensmittelmarken D sind zwecks Abstempelung am Mittwoch, dem 28. d. Mts., auf dem hiesigen Amtsbureau vorzulegen. Auf nicht abgestempelte Marken wird keine Kindernährung verabfolgt.

Der Verkauf sämtlicher Waren erfolgt in den Geschäften von Konsum-Genossenschaft Eintracht, Wilh. Deitmer, Johann Forge, Franz Tebrügge, Joseph Heinrichs, Theodor Rössing, Alons Kettler, Franz Imping, Johann Wessels in Rhede und Joseph Sack in Krechting.

Im freien Verkauf ist bei Konsum-Genossenschaft Eintracht sowie beim Kaufmann Heinrich Schaakenberg Morgentrank zu haben.

Rhede, den 26. August 1918.

Der Amtmann.



Am 24. d. M. verschied nach vier Wochen schweren Leidens, gestärkt durch die Tröstungen unserer Religion, in einem Kriegslazarett fern der Heimat Herr

Oberlehrer Hubert Linpinsel,

Unteroffizier in einem Fußartillerie-Bataillon.

Geboren zu Dortmund am 1. Dez. 1884, wirkte er, beliebt bei seinen Amtsgenossen wie seinen Schülern und deren Eltern, seit dem 1. April 1913 segensreich an unserer Anstalt, bis er Anfang Januar 1917 zum Heeresdienste einberufen wurde. Er stand bereits ein Jahr im Felde, unverdrossen seiner Pflicht getreu, als ihn, während sein Bataillon der Front zueilte, Ende Juli d. J. ein heftiger Ruhranfall aufs Krankenlager warf, von dem leider wegen der Ansteckungsgefahr seine Angehörigen durch das harte Gebot der Notwendigkeit ferngehalten wurden; doch hat ihm wenigstens ein hiesiger Amtsgenosse, der als Jungmannen-Führer in der Nähe weilte, die letzten Stunden versüßen können.

Es weinen um ihn nicht nur seine junge Gattin mit ihren drei gar zu früh verwaisten Kindern und sein betagter Vater nebst seinen sonstigen Verwandten; es trauern auch seine Amtsgenossen, seine Schüler, seine Sangesfreunde und alle, die dem guten Menschen im Leben näher gestanden haben.

Bocholt, den 27. August 1918.

Namens des Lehrkörpers des Städtischen Gymnasiums:

Niesert, Gymnasialdirektor.

Ein **Seelenamt** für den Verstorbenen wird **nach den Ferien** in der Gymnasialkirche abgehalten werden.

Statt besonderer Anzeige.



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß in den letzten Kämpfen an der Somme unser innigstgeliebter, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Carl Deipenbrock

Vizefeldwebel und Offizieraspirant, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 22 Jahren, am 8. August den Heldentod fand.

Von Anfang des Krieges hat er im Osten und Westen in treuer Pflichterfüllung an schweren Kämpfen teilgenommen. Zweimal schon erhielt er eine schwere Verwundung, als ihn das dritte Mal die tödliche Kugel traf.

Wir bitten, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Josef Deipenbrock und Frau
Bernhardine geb. Berlinghoff
Josef Deipenbrock jun.
z. Zt. schwer verwundet in Bessarabien
Hedwig Deipenbrock.

Bocholt i. W., den 26. August 1918.

Das feierliche Seelenamt findet am Freitag, dem 30. d. Mts., morgens 8¼ Uhr in der St. Josephskirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Von Beileidsbesuchen wird höflichst gebeten, Abstand zu nehmen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Bern. Welling

Gertrud geb. Epping

nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im 60. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Barlo, westl. Kriegsschauplatz, Wullen, Luxemburg, und Wesel, den 25. August 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag morgen 8½ Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche dortselbst.

Statt besonderer Anzeige.



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß in den letzten Kämpfen an der Marne mein innigstgeliebter, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Carl Reygers

Leutnant der Res. und Kompagnieführer in einem Inftr.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

am 18. August 1918 im Alter von 23 Jahren den Heldentod fand, nachdem er seit Anfang des Krieges in treuester Pflichterfüllung seine Dienste ununterbrochen dem Vaterlande gewidmet hat.

Wir bitten, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

In tiefem Schmerz:

Wwe. Wilh. Reygers Auguste geb. Tacke
Else Bernartz geb. Reygers
Jul. Reygers, Leutnant,
verwundet, Vereinslazarett Bocholt
Alfred Reygers, z. Zt. im Felde
Ernst Reygers
Dr. med. Bernartz, z. Zt. im Felde.

Bocholt i. W., den 26. August 1918.

Das feierliche Seelenamt findet am Freitag, dem 30. August, 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

In Feindesland dein treues Auge brach,
Dein goldnes Herz tat seinen letzten Schlag.
Zum fernen Grab schweift tränenschwer unser Blick
In weher Klage um verlorenes Glück.

Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Landsturmmann

Joseph Feldhaar

Inf.-Regt. 27, 3. Komp.,

im Alter von 32 Jahren.

Am 13. August 1918 starb er infolge eines Granatschusses. Er folgte seinem Vater und seinen Brüdern in die Ewigkeit.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare empfohlen.

In tiefem Schmerz:

Frau Jos. Feldhaar, Gertrud geb. Biermann
Anton, Heinrich und Therese Feldhaar
Familie Feldhaar
Familie Biermann.

Bocholt, Straßburg, Rhede, Siegburg, westlicher Kriegsschauplatz, franz. und engl. Gefangenschaft, den 25. August 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeig eals solche anzusehen.



Nach Gottes heiligem Willen starb am Sonntag nach kurzem, schwerem Leiden unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Willi.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gerhard Vreemann u. Frau geb. ter Haar und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. August, nachm. ½2 Uhr von Werther Chausse 518/5 aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Neoferrol.

(Gesetzl. geschützt.)

Neoferrol ein bewährtes Hausmittel bei Bleichsucht, Blutarmut, Körper- und Nervenschwäche nach schwerem Wochenbett und nach allen erschöpfenden Krankheiten. Guter Geschmack. Sehr bekömmlich.

Neoferrol in allen Apotheken erhältlich. In Pillenform = 1 Glasröhre (60 Pillen) Mk. 2.50.

Hauptniederlage in Deutschland:
Adler-Apotheke in Ottweiler, Bez. Trier.
Versand portofrei. Karte genügt.
Fabrikant: Chem. Fabrik Apoth. Joh. Fritz Neuhaus, Ottweiler, Bez. Trier.

Am Donnerstag, dem 29. ds. Mts., abends 6½ Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn **Frhrn. v. Graes** zu Haus Diepenbrock ungefähr

15 Morgen Kleegrasgemenge

am Fußwege nach Barlo an Ort und Stelle — Sammelplatz Degelling — parzellenweise öffentlich und meistbietend auf Kredit bezw. gegen Barzahlung versteigern.

Bocholt, den 28. August 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders erwiesene Teilnahme sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern

innigsten, tiefgefühlten Dank.

Werkmeister Joh. Kohl und Familie.

Zum Einmachen empfehle **grobes und feines**

Salz

in beliebiger Menge

Erste Bienkorb

Für die vielen, herzlichen Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des

Sergeanten Aloys Spandern

sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, dem Gesellenverein, Gardeverein, den vereinigten Kriegervereinen, der Ehrenkompagnie des hiesigen Batl. der 13er, der Musikkapelle der 614er und den Verwundeten des hiesigen Vereinslazarettes unsern

tiefgefühlten, aufrichtigen Dank.

Familie Ketteler-Spandern.

Gras-Verkauf.

Am Montag, dem 2. September, vormittags um 11 Uhr, läßt Herr Vorsteher te Beest den

2. Grasschnitt

auf dem Gute Rodespicker bei Suderwick

an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

Arbeiter-Verein St. Joseph.



Es starb unser Mitglied

Joseph Sieverding.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Eine große Firma in Bocholt sucht für das Kontor eine zuverlässige

Dame

welche flott stenographieren und mit der Schreibmaschine umgehen kann. Ausführl., schriftliche Angebote unter **C 2474** an die Geschäfts-

---

Ein **Damenfahrrad** mit Bereifung und eine **Feldschmiede** ist zu kaufen.

Heinr. Heisterkamp, Ostmauer 6.

Guter, **photographischer Apparat** möglichst mit Zubehör zu kaufen gesucht.

Offerten mit Größe und Preisangabe unter **C 2473**

Am Freitag eine **silberne**

Brosche

gefunden.

Abzuholen **Kirchstr. 11.**

Eine goldene

Brosche

mit Photographie gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei **Frau**